

VON ANDREAS SCHINKEL

**S**tolz reckt sich das Backsteingebäude in den bleigrauen Hainhölzer Himmel. Innen ist das „Kulturhaus“ eine gelungene Mischung aus Alt und Neu: nostalgischer Steinfußboden im Treppenhaus, hohe Decken, moderne Sanitäranlagen, frisch gestrichene Räume. Das 1909 erbaute Haus ist vor fünf Jahren mit Millionenaufwand komplett umgestaltet worden. Michael Laube, seit 30 Jahren im Dienst der Stadtteilkultur unterwegs, schaut auf eine Liste. 14 Veranstaltungen stehen heute, an einem Dienstag, auf dem Programm – vom Singkurs um 9.30 Uhr bis zur Schachgruppe um 18 Uhr. Gerade stimmen Senioren im Kellergeschoss ein ukrainisches Volkslied an. „Wir singen auch deutsche Stücke, etwa ‚Tulpen aus Amsterdam‘“, betont Kursleiterin Julia Markarova. Gleich gegenüber in der Werkstatt kneten Kinder Tonklumpen. „Soll ein Osterhase werden“, meint die elfjährige Audrey und wirkt wenig überzeugt.

Einen Tag später zur selben Zeit im Freizeithaus Döhren. In dem flachen Gebäude, in den Siebzigerjahren war das à la Mode, herrscht gähnende Leere. Das Haus gilt als sanierungsbedürftig, vor einiger Zeit regnete es durch. „Heute ist hier nicht so viel los“, sagt Freizeithausleiter Jörg Kölling. Auch er schaut auf seine Programmliste. „Am Mittwochabend kommt regelmäßig unsere Lach-Yoga-Gruppe, aber heute ist kein Termin anberaumt“, sagt er. Lach-Yoga gehöre aber zu den beliebtesten Angeboten.

Die Stadtteilkulturarbeit, ein Wortungsgemäß aus den Sechzigerjahren, steht vor einem Wandel. Anlass ist eine Studie, die die Kulturpolitische Gesellschaft im Auftrag der Stadt Hannover durchgeführt hat und deren Ergebnisse jetzt in der Ratspolitik diskutiert werden. Verkürzt lautet das Fazit: Es ist gut, dass es die insgesamt 23 Einrichtungen, Freizeitheime und Kulturtreffs, gibt, aber sie sollten sich verändern.

Kulturtreffs wie die Einrichtung in Hainholz werden von Vereinen getragen, die wiederum einen Zuschuss von der Stadt bekommen, um Mitarbeiter zu bezahlen. Zudem bekommen sie ein Budget für ihre Angebote. „Mehr als zwei Drittel unserer Kosten für Veranstaltungen decken wir aber über Fördergeld, das wir selbst beantragen“, sagt Laube vom Kulturhaus Hainholz. Frei-

zeitheime wiederum befinden sich komplett in städtischer Trägerschaft, und ihre Mitarbeiter sind Angestellte der Verwaltung.

Im Ergebnisbericht der Studie ist viel von „Herausforderungen“ die Rede, denen sich die Einrichtungen, Freizeitheime wie Kulturtreffs, stellen müssen. Neue Medien sollten in die Stadtteilkulturarbeit stärker einbezogen werden, heißt es, und man müsse mehr auf die „Freizeit- und Bildungsbedürfnisse von Familien und der arbeitenden Bevölkerung“ eingehen. In fast allen Freizeitheimen und Kulturtreffs sei die Zielgruppe der jungen Erwachsenen bis 35 Jahren unterrepräsentiert. Die Öffentlichkeitsarbeit in den Heimen müsse verbessert, neue Angebote sollten entwickelt werden.

In der Ratspolitik flammt jetzt eine Grundsatzdebatte auf. Wie kann die Stadtteilkulturarbeit vom Muff der Sech-



Das Team vom Kulturhaus (v. li.): Michael Laube, Ralph Read und Mabel Ulonska.

ziger- und Siebzigerjahre befreit und modernisiert werden, lautet die Kernfrage. Am weitesten wagt sich CDU-Kulturpolitiker Oliver Kiaman vor. „Wir müssen darüber nachdenken, ob wir einzelne Einrichtungen noch benötigen oder ob sie punktuell abgerissen werden können“, sagt er.

Dabei spielen auch Kosten eine Rolle, denn angesichts des desolaten Haushalts, der tief im Minus steckt, zählt jeder Kleckerbetrag. Die Stadtteilkulturarbeit kostet die Stadt Hannover unter dem Strich 4,2 Millionen Euro im Jahr. „Diesen Betrag könnte man geringer halten, wenn wir die Auslastung der Räume in den Einrichtungen steigern“, sagt eine SPD-Ratsfrau und hat dabei vor allem das Freizeithaus Döhren im Blick. „Der große Saal in dem Heim könnte viel häufiger vermietet werden. Dann wäre auch mehr Leben in der Bude“, sagt die Genossin. Durch die Belegschaft der Frei-

zeitheime müsse ein Ruck gehen. „Der Servicegedanke ist bei manchen noch nicht angekommen.“ Offiziell geben sich die Sozialdemokraten zurückhaltender. „Freizeitheime sind keinesfalls überflüssig, denn sie bieten öffentliche Räume an“, sagt SPD-Kulturpolitikerin Belgijn Zaman. Dort könnten sich Menschen begegnen, die sonst nie zusammenkommen, etwa Einwanderer und Deutsche. Die Auslastung müsse aber „überprüft werden“, sagt Zaman. Die Grünen schlagen vor, die Nutzer der Freizeitheime und Kulturtreffs zu fragen, was sie sich wünschen. „Es ist doch klar, dass es nicht wie früher mit einem Krökeltisch getan ist“, sagt Grünen-Kulturexperte Oliver Kluck.

Das ist auch Sigrud Ortmann klar. Sie leitet die Stadtteilkulturarbeit in Hannover. Früher habe es ausgereicht, einen „Erfrischungsraum“ für den Getränkesaal anzubieten, einen „Fernsehraum“ zur Verfügung zu stellen, schließlich stand nicht in jedem hannoverschen Wohnzimmer ein Gerät, und ein paar Spiele anzubieten. „So etwas wie Freizeitheime in kommunaler Trägerschaft haben die Städte Hannover und Nürnberg erfunden“, sagt Ortmann. Jetzt gehe es aber nicht mehr darum, Freizeit zu gestalten, sondern Treffpunkte anzubieten. Daher schlägt sie vor, die Freizeitheime in „Stadtteilzentren“ umzubenennen. „Beim Begriff Freizeithaus denken zudem viele Nicht-Hannoveraner an eine Jugendherberge und wollen Zimmer reservieren“, sagt Ortmann. Derzeit wird die neue Bezeichnung in den Bezirksräten diskutiert. Nicht alle Stadtteilpolitiker glauben, dass ein anderer Name bereits andere Zeiten einläutet.

Im Kulturhaus Hainholz und im Freizeithaus Döhren sucht man bereits nach Lösungen. „Wir müssen häufiger nach draußen gehen und dort die Jugendlichen aufsuchen“, sagt Laube vom Kulturhaus. Zwar seien alle Kurse im Haus gut belegt, es gebe sogar Wartelisten, „aber Jugendliche und junge Erwachsene rennen uns nicht gerade die Bude ein“, sagt Laube. Ein erster Schritt sei ein Parcours, den man mit BMX-Fahrern anlegen wolle. Auch Jörg Kölling vom Freizeithaus Döhren legt nicht die Hände in den Schoß. „Jetzt im Frühjahr denken wir uns eine Route für einen Geocaching-Wettbewerb aus“, sagt er. Hinaus in den Stadtteil zu gehen, das praktiziere man längst.



Volles Programm: Im Hainhölzer Kulturhaus bietet ein gewöhnlicher Dienstag 14 Veranstaltungen vom ...



... Singkurs mit Chorleiterin Julia Makarova am Klavier ...



... bis zum Töpferkurs, bei dem Alke Lindau (stehend) Miguel (li.) und Audrey (Mitte) gute Tipps geben kann.

Fotos: Surrey (4)

## Das sind Hannovers Freizeitheim und Kulturtreffs

### ■ Freizeitheim Döhren:

An der Wollbahn 1, 30519 Hannover  
Telefon: (05 11) 16 84 91 12

### ■ Stadtteilzentrum Krokus:

Thie 6, 30539 Hannover  
Telefon: (05 11) 16 83 42 50

### ■ Freizeitheim Linden:

Windheimstraße 4, 30451 Hannover  
Telefon: (05 11) 16 84 01 85

### ■ Freizeitheim Lister Turm:

Walderseestraße 100, 30177 Hannover  
Telefon: (05 11) 16 84 24 02

### ■ Freizeitheim Ricklingen:

Ricklinger  
Stadtweg 1, 30459 Hannover  
Telefon: (05 11) 16 84 95 95

### ■ Stadtteiltreff Sahlkamp:

Elmstraße 15, 30657 Hannover  
Telefon: (05 11) 16 84 80 59

### ■ Freizeitheim Stöcken:

Eichsfelder  
Straße 101, 30419 Hannover  
Telefon: (05 11) 16 84 35 51

### ■ Freizeitheim Vahrenwald:

Vahrenwalder Straße 92, 30165 Hannover  
Telefon: (05 11) 16 84 06 09

**Weitere Informationen** zu den Freizeitheimen und Stadtteiltreffs unter [www.hannover.de](http://www.hannover.de)

### ■ Kulturtreff Hainholz:

Voltmerstraße 36, 30165 Hannover  
Telefon: (05 11) 35 04 58 8  
[kulturtreffhainholz.de](http://kulturtreffhainholz.de)

### ■ Kulturtreff Roderbruch:

Rotekreuzstraße 19, 30627 Hannover  
Telefon: (05 11) 54 98 18 0  
[kulturtreff-roderbruch.de](http://kulturtreff-roderbruch.de)

### ■ Kulturtreff Plantage:

Plantagenstraße 22, 30455 Hannover  
Telefon: (05 11) 49 64 14  
[kulturtreff-plantage.de](http://kulturtreff-plantage.de)

### ■ Kulturtreff Kastanienhof:

Harenberger Straße 29,  
30453 Hannover  
Telefon: (05 11) 16 84 50 64  
[kulturtreff-kastanienhof.de](http://kulturtreff-kastanienhof.de)

### ■ Kulturtreff Vahrenheide:

Wartburgstraße 10, 30179 Hannover  
Telefon: (05 11) 67 18 12  
[vahrenheide-info.de](http://vahrenheide-info.de)

### ■ Kulturtreff Bothfeld:

Klein-Buchholzer Kirchweg 9, 3  
0659 Hannover  
Telefon: (05 11) 64 76 26 2  
[kulturtreffbothfeld.de](http://kulturtreffbothfeld.de)